

Scheidungs-Waise

Autor(en): **Schreiber, Monika**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **263 (1984)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-376523>

Nutzungsbedingungen

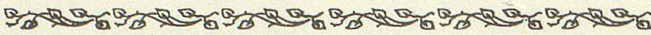
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Scheidungs-Waise

Von Monika Schreiber

(Alemannisch, das heisst in der Mundart
Johann Peter Hebels)

Isch scho de Chindergarde us?
De Chlei vo däne schliicht um s Huus.
Es isch wie jede Dag: s isch niemerts do.
Gang sag ihm eine, er soll duure cho!

Du chensch dii Mueder chum, chensch nit
si läbt jetz bime n andre Maa. [ihr Lache,
Di Vadder, dä muess Überstunde mache,
dass er no d Scheidig zahle cha.

Was luegsch mi aa? Jo gell, di Schmuus —!
Gang jetz go spiile, tob di us,
und händlet nit! Ihr wüset jo,
zuem Esse sind'r wider do.

Di Vadder chunnt, du strahlsch vor Freud...
Chönntsch du doch immer e so strahle,
du arm chlei Männli duesch mir leid,
uf di Art muesch au du mitzahle.

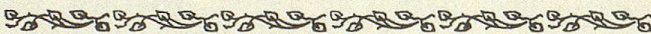
*

(Aus dem Jahrbuch «Geroldsecker Land»,
Lahr 1982)

Beobachtungen und Ergebnisse heilpädagogisch zu interpretieren, d. h. aus den Sachverhalten die spezifisch erzieherischen Konsequenzen abzuleiten und darauf aufbauend nach Mitteln und Wegen der Förderung zu suchen. Diese Aufgabe und Verantwortung kann ihm weder Arzt noch Psychologe ganz abnehmen.

Schonraum

Weil es in der heilpädagogischen Arbeit um die Förderung des ganzen Menschen geht und nicht nur um die Behandlung einer Störung oder Krankheit, ist in der Regel auch nicht mit einer kurzfristigen Behandlungszeit zu rechnen. Ambulante Behandlungsmöglichkeiten sind eher begrenzt. Da das behinderte Kind in der Umwelt und durch die Umwelt oft überfordert ist, kann man es nicht einfach nebenher noch behandeln. Man muss ihm einen Schonraum anbieten, in welchem es in aller Ruhe gefördert und auf eine spätere Integration hin vorbereitet werden kann. Es ist darum nicht richtig, in einer solchen vorläufigen Separation einfach eine Isolation zu sehen. Wenn wir dort anknüpfen wollen, wo das Kind im Moment steht, dann ist das nur möglich, wenn zugunsten dieses Anliegens andere Forderungen vorerst zurückgestellt werden.



Prinzip der Kontinuität

Heilpädagogische Erfassung ist auch *nicht* gleichzusetzen mit *psychologischer Diagnostik*. Der Heilpädagoge verwendet zwar ebenfalls zum Teil sogenannte Testmethoden, unter Umständen dieselben wie der Psychologe. Im Vordergrund steht aber nicht das Ziel eines psychologischen Befundes. Der Test ist einfach eine weitere Möglichkeit unter anderen, besseren Zugang zur seelisch-geistigen Situation jedes einzelnen Behinderten zu bekommen. Da jeder Test immer wieder von den gleichen Voraussetzungen ausgeht, bietet er *Vergleichsmöglichkeiten*. Für den Heilpädagogen ist das, was er während der Testdurchführung beobachtet, wichtiger als das Testresultat. Vor allem aber geht es darum, die

Eng verknüpft mit dem Gedanken des pädagogischen Schonraums ist das Prinzip der *Kontinuität im Erziehungsauftrag*. Beide sind die Folgerungen der pädagogischen Erkenntnis, wonach keine festgelegte Zeit und kein Förderplan garantiert, dass der wünschbare Erfolg sich im gegebenen Augenblick auch wirklich einstellt. Aber durch einen verlässlichen Tagesablauf, verbindliche Regeln und Umgangsformen lassen sich wie von selbst die kleinen Angelegenheiten in Ordnung bringen, wodurch der Mensch frei wird, sich wichtigeren Dingen zuzuwenden. Ambulante Massnahmen bewirken hingegen nicht selten eine äussere Unruhe und Hektik, die einen zu grossen Kräfteverschleiss beim Behinderten nach sich ziehen, so dass er für die wesent-